

# Auf dem Land wird das Klima rauer

Bad.Zeit.  
25.3.2005

**Zwei Beamte des Bötzingen Polizeipostens informierten den Gottenheimer Gemeinderat**

VON UNSEREM MITARBEITER  
MARIO SCHÖNEBERG

**GOTTENHEIM.** Größere Ausschreitungen bei einer Party im Jugendhaus im Dezember haben die Gemeindeverwaltung und Bürgermeister Volker Kieber veranlasst, sich Gedanken über die Jugendarbeit im Ort und deren künftige Konzeption zu machen. In der jüngsten Gemeinderatssitzung waren hierzu Bernd Jungel und Jugendsachbearbeiter Hanspeter Eckstein vom Polizeirevier Bötzingen eingeladen.

Bernd Jungel informierte die Gemeinderäte über die Situation in der Region. Im Revier Breisach mit rund 53 400 Einwohnern habe es im vergangenen Jahr 3340 Straftaten gegeben. 2001 seien es noch 2600 gewesen. Im ländlichen Raum sei derzeit ein Anstieg zu beobachten – warum das so sei, würde gerade in überregionalen Polizeigremien analysiert, erläuterte der Bötzinger Postenfürher.

Bei den statistisch erfassten Straftaten sei vom Fahrraddiebstahl bis hin zu Gewaltdelikten alles mit dabei, berichtete Jungel. Während jedoch Diebstähle rund um das Auto zurückgingen, gebe es immer mehr Körperverletzungen im Land. Bei der Häufigkeit der Straftaten, gemessen je 100 000 Einwohner, liege Gottenheim mit 5126 Straftaten im mittleren Bereich im Breisacher Revier, erläuterte der Postenfürher die aktuelle Statistik. Spitzenreiter sei das grenznahe Breisach (10071), gefolgt von Eichstetten (6044) und Umkirch (5768). Im Vergleich am wenigsten passiere hingegen in Ihringen (4648), March (4655) und Vogtsburg (4782). Ebenfalls noch zum Breisacher Revier gehören Bötzingen (5146) und Merdingen (5250).

Seit 2004 ist Hanspeter Eckstein Ju-

gendsachbearbeiter beim Bötzingen Polizeiposten. Der 44-jährige Familienvater ist zuständig für alle jugendlichen Straftäter unter 18 Jahren in Eichstetten, Bötzingen und Gottenheim. Er bearbeite dabei auch die mittlere Kriminalität, wie Raub, Erpressung und Drogendelikte, berichtete Eckstein.

Im vergangenen Jahr habe die Polizei bei jugendlichen Straftätern ihren Ermittlungsansatz vom Tatort- zum Wohnortprinzip umgestellt, erläuterte der Jugendsachbearbeiter. Das habe viele Vorteile, insbesondere wegen des Insider-Wissens der Beamten vor Ort. Zudem gebe es kurze Dienstwege und eine gute Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei und der Jugendgerichtshilfe.

In der Präventionsarbeit sei die Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen und Vereinen sehr wichtig, insbesondere bei Projekten zur Gewaltprävention. Gottenheim leiste eine gute Jugendarbeit für eine so kleine Gemeinde lobte Eckstein.

Besonders wichtig sei die ehrenamtliche Arbeit, die aber durch professionelle Kräfte unterstützt werden müsse. Insgesamt habe es in Gottenheim im vergangenen Jahr 126 Straftaten gegeben, die Zahl sei über die Jahre hinweg gesehen relativ konstant geblieben, berichtete Eckstein. Unter 14 Jahren seien zwei Straftäter auffällig geworden, zwischen 14 und 18 habe es 14 Tatverdächtige gegeben. Die Tendenz in Gottenheim läge im landesüblichen Durchschnitt, erklärte der Polizist. Auch hier sei eine Zunahme der Rohheitsdelikte von 17 auf 31 in den vergangenen fünf Jahren zu verzeichnen.

Zu den konkreten Vorfällen im Jugendhaus wollten sich die Beamten nicht äußern, die Verfahren seien noch nicht abgeschlossen. Doch es seien immer nur einige wenige Gewaltbereite, die Probleme bereiteten. Es seien nicht die Veranstal-

tungen, die schlecht seien. Junge Menschen bräuchten Gelegenheiten, auch mal unter sich zu feiern, betonte Eckstein. Die Jugend sei nicht besser oder schlechter als früher. Bernd Jungel ergänzte, dass gerade das Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und den Jugendlichen durch die Jugendsachbearbeiter deutlich besser geworden sei.

Harald Schönberger (FBL) fragte, was man denn bei Veranstaltungen tun könne um Ausschreitungen zu verhindern. Würde ein Alkoholverbot oder die Präsenz von Erwachsenen hier helfen? Hanspeter Eckstein erklärte, Jugendarbeit müsse früh beginnen. In gemeinsamen Projekten könnten die Jugendlichen lernen, dass diese auch ohne Alkohol Spaß machen könnten. Außerdem müssten mehr Jüngere in den Jugendclub, ein 25-Jähriger habe dort eigentlich nichts mehr zu suchen. Regeln aufstellen und klare Absprachen würden zudem die Arbeit deutlich erleichtern, ergänzte Bernd Jungel.

Birgit Wiloth-Sacherer (SPD) fragte nach der professionellen Begleitung der Jugendarbeit in Gottenheim. Weiterhin wollte sie wissen, ob hierbei eine Struktur wie im Gemeindeverwaltungsverband, für den auch der Polizei-Jugendsachbearbeiter zuständig ist, nicht ideal wäre. Bürgermeister Volker Kieber verwies auf einen Termin am 11. April, bei dem es im Jugendhaus um die künftige Jugendarbeit in Gottenheim gehen soll. Bernd Jungel versprach, der Gemeinde bei der Neuorganisation der Jugendarbeit zu helfen. Insgesamt, so fasste der Bürgermeister zusammen, müssten sowohl der Jugendclub als auch das Jugendhaus besser gelenkt werden, man werde künftig konsequenter sein.